

Nach der Wahl - Die Karten wurden neu gemischt

Welche Abgeordneten gestalten zukünftig die Berufsbildungs- und Arbeitsmarktpolitik mit?

Berlin | Der Bildungsverband wird zunächst einmal seine bewährten Kontakte zu den Parlamentariern, mit denen er in der abgelaufenen Legislaturperiode gut zusammengearbeitet hat, wieder aufnehmen.

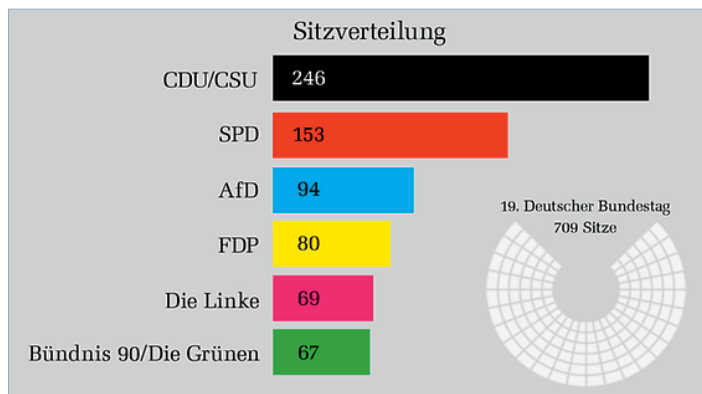
Gerade in der vergangenen Legislaturperiode waren die arbeitsmarkt- und teilweise auch die bildungspolitischen Sprecher aller Parteien mit unseren Themen befasst, was in erster Linie die Politik

Wichtige Themen im Wahlkampf nicht angesprochen.

der Bundesagentur und das Thema Mindestlohn, aber auch die Digitalisierung, betraf. Sie haben sich dabei in eindrucksvoller Weise engagiert und ihnen gebührt unser Dank dafür. Einige Abgeordnete, mit denen wir auch sehr gut zusammengearbeitet haben, und die sich auch für unsere Themen stark gemacht haben, kandidieren leider nicht mehr – auch ihnen von hier aus ganz herzlichen Dank für gute Zusammenarbeit und Engagement!

Inhalt

- Nach der Wahl - Die Karten wurden neu gemischt
- Editorial
- Kostet Digitalisierung Arbeitsplätze?
- Digitalisierung fordert Weiterbildung
- Bildungsverband im neuen Outfit
- Staatssekretär in internationales Experten-Gremium berufen



Quelle: DBT

Mehrere besonders wichtige Themen sind im Wahlkampf überhaupt nicht oder viel zu wenig angesprochen worden. Dies wurde auch in den Medien bedauert – diese tragen dafür allerdings aus unserer Sicht auch eine Mit-Verantwortung, denn sie haben andere Themen viel zu stark beachtet und berücksichtigt, übrigens entgegen der Meinung der überwiegenden Teile der Bevölkerung. Diese Themen müssen auf die Agenda beziehungsweise auf der Agenda bleiben, sie sind von großer Bedeutung nicht nur für die Branche der Aus- und Weiterbildung, sondern insgesamt gesellschafts-, arbeitsmarkt-, bildungs- und wirtschaftspolitisch wichtig.

Dies ist zunächst das Thema Bildung: Es wird darauf ankommen, dass sich im gesamten Bereich Bildung eine bessere Zusammenarbeit der Akteure entwickelt (Stichwort: Aufhebung des Kooperationsverbotes zwischen Bund und Ländern). In der beruflichen, aber auch der Allgemeinbildung, sind große Herausforderungen zu schultern, insbesondere bei der Digitalisierung – hier reichen Infrastruktur- und Ausstattungsprogramme bei weitem nicht aus. Das Thema Digitalisierung (siehe dazu auch den aktuellen Gastbeitrag von Prof. Dr. Enzo Weber vom Institut für Arbeits-

markt- und Berufsforschung) schlägt besonders in der beruflichen Erwachsenenbildung auf: Die Vorbereitung von Mitarbeitern auf neue Aufgaben in Zusammenhang mit der Digitalisierung und einem eventuellen Wegfall von Arbeitsplätzen ist eine wichtige Aufgabe der beruflichen Erwachsenenbildung. Wenn der Arbeitsplatz weggefallen ist und die Mitarbeiter von Arbeitslosigkeit betroffen sind, ist es ungleich schwieriger, wieder im Arbeitsmarkt

Auf die neue Regierung warten große Aufgaben.

Fuß zu fassen, als wenn noch während des Beschäftigungsverhältnisses Qualifizierungen greifen, dies sieht auch die Bundesagentur so, deshalb sollen entsprechende Programme (WeGeBA) verstärkt werden. Weiterbildung trägt aber auch dazu bei, gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten oder wieder zu ermöglichen. Auch hier (Stichwort Langzeitarbeitslose, aber auch Geringqualifizierte) warten großen Aufgaben auf die neue Regierung – und auch auf die Bildungsträger. Dass in diesem Bereich Verbesserungen eintreten, dafür werden sich die Träger und Verbände bei Politik und Administration einsetzen – nicht zuletzt dem Motto des Achten Deutschen Weiterbildungstages „Wir bilden Gesellschaft“ entsprechend, der übrigens am 25. September 2018 in Berlin seinen Auftakt hat. Wir freuen uns auf die neue Legislaturperiode und auf neue und alte Gesprächspartner im parlamentarischen Raum!

Walter Würfel



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach der Bundestagswahl kommt es jetzt darauf an, die neue politische Situation unaufgeregt und sachlich-nüchtern zu analysieren. Daraus werden wir strategische Schlussfolgerungen ziehen, wie wir mit den neuen Machtverhältnissen vor allem in den für uns relevanten Bundestagsausschüssen umgehen werden. Unsere Hauptaufgabe aktuell ist es, Gespräche mit den für uns wichtigen Parlamentarierinnen und Parlamentariern zu führen, um schon in den Koalitionsgesprächen Einfluss auf unsere Themen Bildung und Arbeit zu nehmen.

Die Zusammensetzung des neuen Bundestags stellt unsere Lobbyarbeit vor Herausforderungen. Wir haben es mit neuen Ansprechpartnerinnen und -partnern zu tun, die die Bedeutung unseres Verbandes mit seiner Zweckgemeinschaft vielleicht erst noch erkennen müssen.

Vor der Wahl hatten wir die Parteien gefragt, wie sie „Bildung neu denken“ wollen. Jetzt werden wir beobachten, wie sie ihre Lösungsansätze in konkrete Politik umsetzen. Gemeinsam mit den Gewerkschaften werden wir als Sozialpartner unsere Forderungen nach besseren Finanzierungen in den Bereichen Bildung und Arbeit unterstreichen.

Interessant wird auch sein, wie die Zusammenarbeit der Bundesagentur für Arbeit mit der neuen Bundesregierung, insbesondere mit der neuen Führung des Arbeitsministeriums aussehen wird. Unser Ziel ist es, unseren Dialog mit der Bundesagentur zu stärken. Dazu wollen wir die Zusammenarbeit auf Verbandsebene intensivieren. So können wir für unser Klientel und unsere Mitgliedsunternehmen noch mehr erreichen.

Herzlichst Ihr
Thiemo Fojkar
Vorsitzender des Vorstandes

Kostet Digitalisierung Arbeitsplätze?

Berufsbilder verändern sich. Jetzt braucht es den engen Dialog von Politik, Unternehmen und Weiterbildungsbranche.

Berlin | Die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Stiftung „Neue Verantwortung“ haben eine Studie zu den zu erwartenden Auswirkungen der Digitalisierung auf den deutschen Arbeitsmarkt veröffentlicht. Darin wird die deutsche Sichtweise auf die Industrie 4.0 um den Blick auf den Dienstleistungssektor ergänzt. Der Dienstleistungssektor ist größer als der industrielle Bereich; er steht „vor den größten Umwälzungen“, so der Autor, der den Wegfall vieler Arbeitsplätze in den Bereichen Handel, Banken, Finanzwesen, aber auch Sprachvermittlung und viele andere prognostiziert.

Der Dienstleistungssektor ist zu wenig im Fokus

Der Verfasser der Studie, Philippe Lorenz, rät dazu, die Entscheider in Politik und Wirtschaft sollten in der Debatte über die Zukunft der Erwerbstätigkeit den Dienstleistungssektor deutlich stärker in den Blick nehmen. Die Diskussion sei in Deutschland zu sehr auf die Transformation des produzierenden Gewerbes ausgerichtet, dominiert von „Industrie 4.0“; dabei seien die Szenarien rund um Dienstleistungsjobs viel umfassender und pessimistischer. Wirtschaftspolitik dürfe angesichts dieser Entwicklungen nicht nur Industriepolitik sein. Es sei der Dienstleistungssektor, der „vor den größten Umwälzungen steht“. Auch in Deutschland seien dort deutlich mehr Menschen beschäftigt als im produzierenden Gewerbe. Um die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt in Deutschland zu verstehen, sei es dringend notwendig, diesem Tätigkeitsbereich „die gleiche Bedeutung bei der Untersuchung der Veränderungsprozesse beizumessen“ wie dem Industriesektor.

Risiken für die Gesellschaft

Unser Steuer- und Gesellschaftssystem basiert in erster Linie auf Erwerbseinkommen. Angesichts der rasanten Fortschritte in der Robotik und Künstlichen Intelligenz werden hier eher negative Beschäftigungseffekte gesehen. Vor allem im Dienstleistungssektor befürchten die Autoren „deutliche Rationalisierungseffekte und eine Abkehr vom

Normalarbeitsverhältnis“. Durch den Wegfall sozialversicherter, fester Arbeitsplätze würden Menschen in diesem Szenario in die „Gig Economy“ getrieben und schlugen sich von einem oft schlecht bezahlten Auftrag zum nächsten gerade so durch.

Dem Bundesarbeitsministerium werden übrigens gute Noten gegeben: Die „ganzheitliche, branchenübergreifende Betrachtung der zukünftigen Arbeitsmarktprozesse“ hebt der Autor positiv hervor. Dementsprechend fänden sich langsam auch mehr Belege dafür, dass es „auch im Dienstleistungssektor zu negativen Entwicklungen für Berufsbilder kommt, die bislang als relativ sicher galten“. Das Feld Finanz- und Rechnungswesen nebst Buchhaltung etwa weiche dabei „ähnlich negativ vom Basisszenario ab, wie die gefährdeten Berufsgruppen im verarbeitenden Gewerbe“. Insgesamt würden aber „Potenziale neuer Technologieanwendungen im Dienstleistungssektor“, die sich heute schon teils deutlich abzeichneten, hierzulande nicht ausreichend gewürdigt. Dazu kommen dem Forscher zufolge etwa „Spracherkennungssysteme statt Übersetzer“; auch Bürotätigkeiten wie die Terminkoordination sowie Jobs von Kassierern oder Einzelhandelskaufleuten fielen verstärkt weg. Industriepolitische Strategien reichten also nicht aus, um den Wandel des gesamten Arbeitsmarktes adäquat zu adressieren.

Folgerungen der Studie

Es ist erforderlich, Veränderungen von Tätigkeiten frühzeitig zu analysieren und darauf aufbauend die Aus-, Weiter- und Fortbildung zu fördern. Berufliche Qualifikation darf nicht allein in der Verantwortung des einzelnen Arbeitnehmers liegen, sondern sollte von der Wirtschaft, den Gewerkschaften und der Politik unterstützt werden. Entscheidend ist daher, dass der geplante Umbau der Bundesagentur für Arbeit zur „Bundesagentur für Arbeit und Qualifizierung“ erfolgreich vonstatten geht, wobei die Weiterbildner mit einbezogen werden müssen.

Walter Würfel

(Lesen Sie dazu auch den Gastbeitrag von Enzo Weber auf Seite 3 gegenüber.)

Digitalisierung fordert Weiterbildung

Von Enzo Weber

Nürnberg | Nach der Computerisierung steht uns eine weitere Welle der Digitalisierung bevor. „Wirtschaft 4.0“ steht für eine Vernetzung der virtuell-digitalen und physischen Welt, also beispielsweise von IT-Systemen, Maschinen und Produkten, sowie den Einsatz maschinellen Lernens in der Wirtschaft.

Was hat das mit Bildung und Weiterbildung zu tun? Eine direkte Konsequenz ist ein deutlich steigender Bedarf an IT-Berufen. Das ist aber nicht alles, auch in Zukunft werden die meisten Beschäftigten nicht selbst programmieren. Die intelligente und vernetzte Digitalisierung läuft aber auf eine neue Organisation und Arbeitsteilung

Es geht darum, neue Ideen und neue Wertschöpfung aus der Digitalisierung zu entwickeln.

in der Wirtschaft – auch zwischen Mensch und Maschine – hinaus. Im Zuge der digitalen Integration von wirtschaftlichen Abläufen werden Produktions-, Wissens-, Vertriebs- und Entwicklungsarbeit enger zusammenwachsen. Zudem wird es darum gehen, neue Ideen und neue Wertschöpfung aus der Digitalisierung und der Nutzung großer Datenmengen zu entwickeln.

Entsprechend werden sich die Anforderungen in der Arbeitswelt ändern. Die berufliche Aufgabenverteilung wird weniger trennscharf. Es wird mehr und mehr auf generelle Kompetenzen ankommen, wie über die eigene Tätigkeit hinaus in übergreifenden Prozessen denken zu können. Ebenso werden Abstraktion vom konkreten Arbeitsgegenstand, Kreativität und Kommunikationsfähigkeit wichtiger.

Routinetätigkeiten sind dagegen auf dem Rückzug. Diese folgen einer bestimmten Logik, und Logik ist programmierbar. Dabei geht es keineswegs wie bei der Automatisierung in früheren Jahrzehnten nur um Arbeiter ohne Berufsabschluss. Hohe Anteile digitalisierbarer Tätigkeiten finden sich auch in vielen verarbeitenden Berufen, die einen Abschluss erfordern, und in Bürojobs. Die meisten Berufe werden dabei

keineswegs verschwinden, sich aber doch deutlich wandeln.

In der Ausbildung sollte man sich daher nicht nur auf das eigene Fach konzentrieren. Ein Erwerbsleben wird vier bis fünf Jahrzehnte umfassen, heutzutage genug Zeit, um einen Wissensstand mehrmals obsolet werden zu lassen. Generelle Fähigkeiten zum Umgang mit Neuem sind also entscheidend. Auch sollte man nach der Ausbildung kontinuierlich zusätzliche Schritte in der Weiterbildung gehen. Wer in Bewegung bleibt, wird auch in der digitalisierten Arbeitswelt gute Chancen haben – ob mit einem akademischen oder berufsbildenden Abschluss.

Es gibt aber auch große Risiken: So gelang es während des strukturellen Wandels ab den 1970er Jahren weg von herkömmlicher Fabrikarbeit nicht, Aufbau und Verfestigung der Arbeitslosigkeit vor allem von Niedrigqualifizierten zu verhindern. In

Wer in Bewegung bleibt, wird auch in der digitalisierten Arbeitswelt gute Chancen haben.

dieser Hinsicht ist es unwahrscheinlich, dass eine öffentliche Arbeitsmarktpolitik, die grundsätzlich Arbeitslosmeldungen abwartet, die kritischen Auswirkungen des digitalen Umbruchs allein bewältigen kann. Denn sobald Arbeitslosigkeit eintritt, ist die Arbeitsmarktpolitik (neben der Mitwirkung der Arbeitslosen) nur noch auf sich selbst gestellt. Setzt man vorher an, bieten sich dagegen Kooperationsmöglichkeiten im Hinblick auf betriebliche Weiterbildungsinitiativen. Die Betriebe verfügen über die Informationen zu den konkreten Bedarfen aus Produktions- und Marktsicht und sind damit zentrale Akteure in der Weiterbildung.

Der öffentlichen Politik kommt aber die Unterstützung und Förderung der Weiterbildungsaktivitäten zu, wie etwa mit einer an Betriebe und Beschäftigte gerichteten Qualifizierungsberatung und einer Beteiligung an den Kosten von Maß-

nahmen und Arbeitsausfall. Denn Weiterbildung nutzt nicht nur dem Beschäftigten und dem Betrieb, sondern ist auch eine gesamtwirtschaftlich bedeutende Aufgabe: Investitionen in Weiterbildung sind ein Beitrag dazu, dass der digitale Wandel insgesamt positiv bewältigt werden kann.

Neben der Bildungspolitik für die Erstausbildung und der Arbeitsmarktpolitik für die Qualifizierung von Arbeitslosen brauchen wir daher auch eine Weiterbildungspolitik für Beschäftigte. Finanzielle Beteiligung der Politik ist dabei vor allem bei Weiterbildungen anzuraten, die generelle Kenntnisse und Fähigkeiten entwickeln, und weniger bei spezifischen Maßnah-

Beim Ausbau des Angebots ist neben der Politik vor allem die Weiterbildungsbranche gefragt.

men, die auf einen bestimmten Betrieb mit bestimmten Tätigkeiten zugeschnitten sind. Voraussetzung sollte eine geeignete Zertifizierung sein, die zugleich eine Anerkennung der Leistungen auch unterhalb vollwertiger Berufsabschlüsse ermöglichen würde. Bei der bevorstehenden Aufgabe ist mit der Erarbeitung relevanter Kompetenzstandards und dem Ausbau des Angebots neben der Politik vor allem einer gefragt: die Weiterbildungsbranche selbst.



Prof. Enzo Weber

Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere Makroökonomie und Arbeitsmarkt, der Universität Regensburg, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

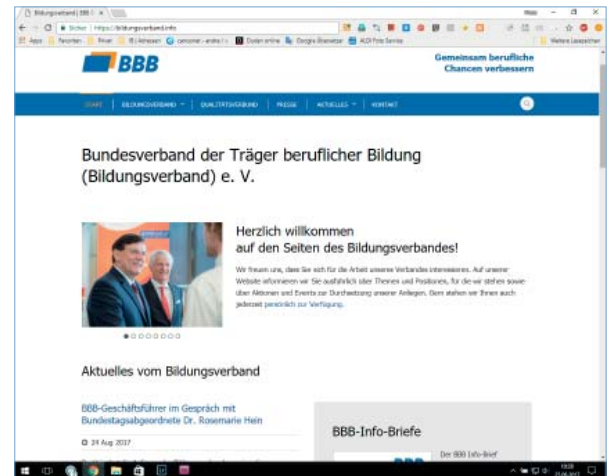
Schnittig - der neue Web-Auftritt des BBB Bildungsverband im neuen Outfit

Berlin | Nach sechs Jahren war ihm das Alter anzumerken. Langsam, umständlich in der Bedienung und ohne Suchfunktion entsprach der Internet-Auftritt des Bildungsverbandes nicht mehr dem heutigen Standard. Daran konnten auch kleine „Schönheitsreparaturen“ nichts ändern. Diese verzögerten nur eine Grundsanierung, die längst überfällig war.

Im April war es soweit. Die neuen Seiten gingen ans Netz - schlank, schnell, informativ. Drei Dinge, die das Navigieren vereinfachen, sind neu für den Nutzer: Neu ist eine mächtige Suchfunktion, die textinhalts-bezogene Begriffe findet und chronologisch auflistet. Neu ist eine anpassungsfähige Webseitenstruktur, die jetzt eine ordentliche Darstellung auf Bildschirmen kleinerer Ausgabegeräte (Smartphone, Tablets) erlaubt. Und neu sind Bildergalerien mit Fotos von Tagungen und Veranstaltungen, die auf der Startseite hinterlegt sind.

Die Struktur des Bildschirms ist vierteteilt: Menüleiste (Header), Körper (Body), Fußzeile (Footer) und Seitenleiste (Sidebar). Die Menüleiste im Header gibt schnelle Orientierung und bleibt stets sichtbar, von welcher Seite aus auch immer navigiert wird. So weiß der Nutzer jederzeit, wo er sich befindet. Der Body enthält Seiten und Beiträge mit neuen Informationen (Texte, Dokumente, Bildergalerien). Die Sidebar auf der rechten Bildschirmseite zeigt Verlinkungen, immer andere, je nach aufgerufener Seite. Und im Footer sind Impressum, Kontaktdaten und Datenschutzbestimmungen verlinkt.

Nach 180 Tagen Online gab es natürlich Rückmeldungen auf unseren neuen Web-Auftritt, ausschließlich positive. Das lässt zumindest vermuten, dass unser „Facelif-



ting“ gelungen ist. Für eine komplette Analyse fehlen uns noch kritisch-konstruktive Meinungen. Wir setzen dabei auf die Neugier unserer Leserinnen und Leser. Schauen Sie doch einmal vorbei auf www.bildungsverband.info und geben Sie uns ein Feedback. Denn: Wir wollen besser werden!

BBB Redaktion

Staatssekretär in internationales Experten-Gremium berufen

Berlin | Die internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat in Genf ein neues Beratungsgremium eingesetzt, die Global Commission on the Future of Work (Kommission für die Zukunft der Arbeit). Thorben Albrecht, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ist in diese hochrangig besetzte Kommission berufen worden. Damit ist er neben dem schwedischen Ministerpräsidenten der einzige europäische Regierungsvertreter und einer von zwanzig „herausragenden Persönlichkeiten“, die sich im Rahmen der Jahrhundertinitiative der ILO mit den Fragen der sich immer schneller verändernden Arbeitswelt und daraus entstehenden Gestaltungsnotwendigkeiten beschäftigen werden.

Die internationale Expertenkommission wird von Ameenah Gurib-Fakim, Präsidentin von Mauritius, und Stefan Löfven, Schwedischer Ministerpräsident geleitet. Beide haben am 22. August in Genf der Öffentlichkeit die Namen der Mitglieder der Kommission vorgestellt.

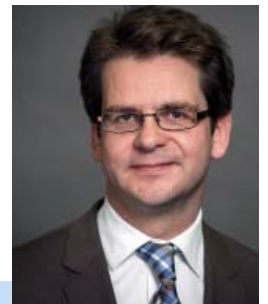
„Die Gestaltung der Arbeitswelt von morgen - insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und

Digitalisierung - ist in Deutschland bereits ein zentrales Thema. Meine Berufung ist auch Ausdruck der internationalen Anerkennung für den Dialogprozess Arbeiten 4.0 des Bundesarbeitsministeriums, so Staatssekretär Albrecht.“ „Ich freue mich auf die Arbeit in der internationalen Kommission, in die wir unsere Erkenntnisse aus dem bisherigen Dialogprozess Arbeiten 4.0 einbringen können.“

Bis zur Internationalen Arbeitskonferenz im Jahr 2019, auf der das 100-jährige Bestehen der Organisation gefeiert wird, wird die Kommission einen Bericht verfassen, der darlegen soll, wie die zukünftige Arbeitswelt unter menschenwürdigen und nachhaltigen Bedingungen gestaltet werden kann. fs

International Labour Organization (ILO)

Die Internationale Arbeitsorganisation, ILO, ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Hauptsitz in Genf. Sie ist zuständig für die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards. Die weltweit geltenden Mindeststandards sollen die Rechte bei der Arbeit und damit menschenwürdige Arbeit für alle Menschen auf der Welt sicherstellen.



Thorben Albrecht

Beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

BBB Info-Brief, Oktober 2017

Herausgeber

BBB Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband) e.V.
Vorsitzender des Vorstandes: Thimo Fojkar
Hannoversche Straße 19A · 10115 Berlin
www.bildungsverband.info

Redaktion

Franz Siebert, Walter Würfel
Telefon 030 20454849
redaktion@bildungsverband.info

Fotos

BMAS, DBT, IAB, Rumpfenhorst, Siebert

Druck

GOB-Service · Hamburg

Nächster Redaktionsschluss: 27. Nov. 2017